Lerneinheit zum Themenfeld 6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
Entwicklungsaufgabe: Ängste wahrnehmen, Vertrauen fassen, Verantwortung übernehmen
theologischer Akzent: Die Gleichnisse Jesu als Ermutigung zum Leben verstehen

Stunde	Thema / Unterrichtsgegenstand	Die Schülerinnen und Schüler ...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	zwei Gesichter des Lebens	**verbalisieren** und **reflektieren** Erfahrungen von gelingendem und misslingendem Leben. **formulieren** mögliche **Erklärungen** für das Zustandekommen dieser Erfahrungen (eigene Fähigkeiten, Angewiesen-sein, Geschenk). *mögliche Medien/Methoden:* *a) Lied: „In Ängsten die einen, und die andern leben" von Hildebrand/Janssens (Strophen exemplifizieren, aktualisieren / Refrain auslassen und selbst formulieren, Originalrefrain diskutieren)* *b) Lied: „Wenn ich König von Deutschland wär …" (Rio Reiser)* *c) selbst gemalte Bildcollage nach Art eines Hungertuchs (Angst auslösende Situationen und ihre mögliche Überwindung)* *d) Textcollage zum Begriffspaar Angst – Vertrauen/Mut* *e) Cluster aus Schülerassoziationen (zur Vorbereitung der nächsten Stunde)*	I II	R1	
3 4	Mutmachgeschichten Geschichten können verändern.	**verfassen** eine Fantasiegeschichte*: Eine Stadt/ein Land ohne Angst* (evtl. Stichworte vorgeben, z.B.: *gemeinsam, lachen, aufatmen, einsam, Dunkelheit …*). *oder* **sammeln** Lieder/Geschichten, die ihnen Mut gemacht haben. **tauschen sich** über ihre Erfahrungen **aus**, inwiefern diese Geschichten und Lieder Mut machen. *mögliche Medien/Methoden:* *Kindermutmachlied (falls dem Entwicklungsstand der SuS noch angemessen, evtl. Text auf jetziges Alter übertragen lassen)* *Lied: Vergiss es nie (Du bist Du) von Paul Janz* *Ratgeber für Eltern erstellen: „Was Kindern Mut macht"*	V I IV	B6	

5 6	Gleichnisse als Mutmachgeschichten	**Hinweis**: *Diese Reihe setzt das Themenfeld 6.1 mit der ausführlichen Behandlung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn voraus.* **nehmen** Gleichnisse als mögliche Mutmachgeschichten **wahr**. *mögliche Medien/Methoden:* *a) Tagebucheinträge des Sohnes/Vaters/Bruders/ der Mutter/ … an den verschiedenen Stationen des Gleichnisses, Auswerten der verschiedenen Perspektiven, Visionen für das weitere Zusammenleben* *b) Rollenspiel mit bibliodramatischen Elementen (Möglichkeit zur spontanen Identifikation am Ende des Gleichnisses)* *c) Drehbuch zu Lk 15 schreiben* *d) Vincent van Gogh, Der Sämann, Perspektive des Sämanns einnehmen (Denkblase, Bewegung nachstellen, Hoffnungen/Befürchtungen antizipieren), Gleichnistext, Was habe ich in meinem Saatkorb? Wann wird das Aufgehen der Saat verhindert? Was ermutigt mich?*	I, II, IV, V	**J3 G3** B1 B6 R1	**Lk 15,11-32** Das Gleichnis vom verlorenen Sohn Mk 4,3-8 Das Gleichnis vom Sämann
7	Wie funktionieren Gleichnisse?	**setzen sich** mit den wesentlichen Merkmalen von Gleichniserzählungen **auseinander** (*Geschichten aus der Lebenswelt der Zuhörer erzählen – den Zuhörer in die Geschichte hineinnehmen – ihn emotional herausfordern und verändert aus der Geschichte entlassen*). *mögliche Medien/Methoden:* *a) ein Interview mit Jesus: Warum erzählst Du Gleichnisse, was hat Dich zu Deinen Gleichnissen inspiriert, was erhoffst Du Dir, … ?* *b) Sachtext, z.B. Trutwin, Zeit der Freude, S. 104-105*	II, IV, V	**J3** B6	2 Sam 12,1-7 Natan und David Mt 13,44-46 Die Gleichnisse vom Schatz im Acker und von der Perle
8 9	Gottes Gerechtigkeit als Zu-mutung	**setzen sich** damit **auseinander**, dass Gottes verkehrte Welt irdische Maßstäbe von Gerechtigkeit durchkreuzt. **nehmen einen begründeten Standpunkt** bei der Beurteilung einer entsprechenden Geschichte aus ihrer Lebenswelt **ein**. **beschreiben** Situationen, in denen die üblichen Gerechtigkeitsvorstellungen transzendiert werden (müssen). **nehmen einen begründeten Standpunkt ein** in dem Dilemma Güte versus Leistungsgerechtigkeit. (z.B. Einheitsnote) *mögliche Medien/Methoden:* *a) Partnerarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit (Aufgabenstellung s. Anhang)*	I, II III I III		**Mt 20,1-16** Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Parallelgeschichten und Kontrastgeschichten dazu (s. Anhang**)**

		b) Konfrontation der SuS mit Ungerechtigkeit im Rahmen einer Spielsituation (s. Anhang)			
10-13 evtl. + 2 Std. für einen Film	Reich Gottes als Begriff für eine bessere Welt	**setzen sich** anhand eines Bildes **mit der Frage auseinander**, was Menschen daran hindert bzw. was sie motiviert, zum Nächsten zu werden. *(sinnvoll: die Geschichte aus dem historischen Kontext lösen, um Engführung auf jüdische Reinheitsvorschriften zu vermeiden)* **erarbeiten** anhand eines Liedes Beispiele, wie in ihrem Leben (Schulalltag, privater Bereich, …) das Reich Gottes konkret werden kann. **formulieren** ausgehend von den gefundenen Beispielen (liturgische) Bitten (*Konkretisierung der Vaterunser-Bitte, Fürbitten, persönliches Gebet, …; Achtung: Bitte nicht evaluieren!*). **recherchieren** Beispiele von Menschen, die sich weltweit dafür engagieren, die Gegenwart des Reiches Gottes erfahrbar zu machen. *mögliche Medien/Methoden:* *a) Bild: Paula Modersohn-Becker, Der barmherzige Samariter (1907)* *b) Lieder: „Da berühren sich Himmel und Erde", „Wenn das Brot, das wir teilen"* *c) 1. Zeile des Gebets von Franziskus vorgeben und ergänzen lassen* *d) z.B. Erwin Kräutler, Oscar Romero, Ruth Pfau, San Egidio, Mitarbeiter caritativer Projekte wie der Tafel u.a. und deren Engagement für die Ärmsten*		**J3 G3** B1 B3 B6 G4 G7 J7 R1	**Lk 10,25-37** Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter **Mt 6,5-15** Das Vaterunser Franziskus: Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens
14	Geh deinen Weg mit Gott. (Rückbindung an die Einstiegsstunden)	**kalligraphieren** Psalm 23 auf einem DIN-A-3-Blatt und **gestalten** dieses zu einer Collage. *mögliche Medien/Methoden:* *Bsp. für Kalligraphie: www.heidi-dreier.ch/bildkatalog/thumbnails.php?album=7*		B6 E5 G4 J7 R1	**Ps 23** Der gute Hirte

Anhang:

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Gerald (12) und Rudi (14, geistig behindert) wollen ihrer Mutter zum Geburtstag Bilder malen. Das von Gerald gerät zu einem wahren Kunstwerk, denn es fängt technisch geglückt und humorvoll-treffend eine Situation bei einer Familienwanderung ein, in der ihr Vater in der Ahr einen Fisch gefangen und wieder verloren hat. Rudi hat wenig Geduld, außerdem ist ihm häufiger der Pinsel auf das Papier gefallen, so dass einige Kleckse das von ihm sehr unsauber gemalte Auto zusätzlich verunzieren.

1. Partnerarbeit: a) Beschreibe, wie die Mutter von Gerald und Rudi an ihrem Geburtstag reagieren könnte, wenn sie die Bilder erhält.

   b) Welches wäre eurer Meinung nach die beste Reaktion.

2. Einzelarbeit: Nimm zur Grundlage das Ergebnis von 1b) und beschreibe in einem kurzen Aufsatz, wie die Welt aussähe, wenn alle Menschen mit ihren Mitmenschen so umgingen, wie es Geralds und Rudis Mutter mit ihren Kindern tut.

3. Gruppenarbeit: Tauscht euch zu dritt über eure Texte aus. Malt ein Bild dazu.

Lest das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

4. Partnerarbeit: Bereitet ein Streitgespräch vor, in dem ihr der Frage nachgeht, ob der Gutsherr klug gehandelt hat.

5. Unterrichtsgespräch: Welche Umsetzung hat euch aus welchen Gründen gut gefallen?

6. Lehrervortrag zu dem Sachverhalt, dass alle Arbeiter einen Lohn erhalten haben, der ihnen und ihren Familien für den betreffenden Tag dieExistenz sichert.

7. Partnerarbeit: Stellt das Gleichnis euren Ergebnissen von Aufgabe 1b) gegenüber, welche Gemeinsamkeiten gibt es?

8. Gruppenarbeit: a) Notiert, warum Jesus die Geschichte vom Gutsherren erzählt hat.
   b) Überlegt, warum eine solche Geschichte „Gleichnis" genannt wird.
   c) Stellt dar, worüber ihr lieber Sachtexte und worüber ihr lieber Gleichnisse lesen würdet.
   d) Welche Vorteile können Gleichnisse gegenüber Sachtexten aufweisen?

9. Arbeitsteilige Gruppenarbeit:
   a) Vergleicht Lothar Zenettis Erzählung „Die Arbeiter" *(Lothar Zenetti in: S.und H.K. Berg (Hrsg.), Biblische Texte verfremdet 11, Calwer Verlag 1989)* mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
   b) Diskutiert, ob Jesu Gleichnis eine Antwort auf das Problem zu geben vermag, dass manche Schüler trotz emsigen Lernens weniger gute Noten erzielen als solche, denen „alles zufällt".
   c) In dem Fußballverein „Eintracht Vettelschoß" ist es gängige Praxis, dass die Jugendlichen, die schon länger Mitglied sind, bei Spielen gegen andere Mannschaften auch häufiger aufs Feld dürfen. Haltet ihr das für eine gerechte Regelung? Begründet euer Urteil und überlegt, ob bei der Diskussion im Verein darüber, ob ein anderes Verfahren eingeführt wird, Argumente angeführt werden könnten, die in einer Beziehung zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg stehen.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

Der Lehrer erzählt Lk 15,11-20a nach, anschließend erhalten die Schüler die Originalversion auf einem Blatt.

1. Partnerarbeit: Wie könnte die Geschichte weitergehen? Entweder schreibt ihr eine Fortsetzung oder ihr studiert ein mögliches Ende ein, das der Klassengemeinschaft vorgespielt wird.

2. Vortrag, Vorspiel, Auswertung

Der Lehrer erzählt die VV 25-27 nach.

3. Partnerarbeit: Wie könnte die Geschichte weitergehen? Entweder schreibt ihr eine Fortsetzung oder ihr studiert ein mögliches Ende ein, das der Klassengemeinschaft vorgespielt wird.

4. Vortrag, Vorspiel, Auswertung

Die Schüler erhalten den Rest der Originalversion auf einem Blatt.

5. Arbeitsteilige Gruppenarbeit

a) Malt einen Comic zu der Geschichte.

b) 1. Vergleicht die beiden Gleichnisse, die im Unterricht behandelt wurden.
   2. Was könnten diejenigen, die beide Gleichnisse gehört haben, über das Reich Gottes denken.

Tagebuchauszug

5. März
Heute haben wir auf dem Markt zwei Mastbullen gekauft. Es war wieder typisch. Mein Bruder dufte die Verhandlungen führen und ich musste später das Vieh nach Hause treiben. Immer darf er mehr als ich!

11. März
Schon wieder wird mein Bruder bevorzugt. Vater war mit ihm bei Verwandten und ich musste zu Hause bleiben. Irgendeiner muss ja auf den Hof aufpassen. Ha, ha! Vater sieht es so, dass er mir Verantwortung überträgt, und meint, dass ich mich darüber freue. So ein Quatsch! Langsam reicht´s!

27. März
Jetzt habe ich die Nase voll. Ständig diese Plackerei und dann auch noch Stress mit meinem Vater und meinem Bruder. Ich halte es hier echt nicht mehr aus. Ich will endlich auch mal etwas vom Leben haben. Ich habe auch schon einen Plan. Ich lasse mir von Vater mein Erbe auszahlen und werde mir mein eigenes Leben aufbauen.

12. April
Heute habe ich es Vater beigebracht. Mann, hat der sich angestellt. Von wegen Schande für die Familie und so. Und mein Bruder hat nur den Kopf

geschüttelt. Aber ich bin hart geblieben. Der hat ja keine Ahnung, wie ich mich immer fühle. Mein Entschluss steht fest! Ich gehe! Mit oder ohne Geld.

4. Mai
Frei, endlich frei!
Vater hat mir mein Erbe ausgezahlt und seit heute bin ich ein freier Mensch. Beim Abschied kam es mir doch etwas komisch vor. Vater hätte fast geheult. Ich habe mich auf den Weg in die nächste grö0ere Stadt gemacht. Morgen bin ich da, dann beginnt das Leben!

10. Mai
Ich bin in der Stadt angekommen. So etwas habe ich noch nie gesehen. Das Leben ist hier ganz anders als zu Hause. So ungezwungen. Ich habe auch schon viele, nette Leute kennen gelernt. Ich glaube, hier ist meine Zukunft.

3. Juni
Gestern war ich mit meinen Freunden im Wirtshaus. Wir hatten dabei viel Spaß. Sie haben mich offen aufgenommen. Gut, dass ich Geld habe, dann kann ich mich dafür wenigstens revanchieren.

15. Juli
Ich habe lange nicht mehr geschrieben, aber ich komme einfach nicht mehr dazu. Ständig ist etwas los. Die Vorbereitungen der Feiern nehmen doch echt viel Zeit in Anspruch. Ich habe mir vorgenommen, wieder regelmäßig zu schreiben!

18. Juli
Bin heute bei Levi eingeladen. Der hat ganz schön viel Geld.

20. Juli
Die Feier war echt spitze. So was muss ich auch mal machen. Der Wein war ein Gedicht. Werde Levi fragen, woher er den her hatte.

23. Juli
Morgen steigt meine Party. Ich habe sie alle eingeladen. Die werden staunen!

26. Juli
Endlich wieder nüchtern – aber es war ein voller Erfolg!

15. August
Liebes Tagebuch! Lange hast du nichts mehr von mir gehört. Die Tage sind hier wirklich vollgefüllt. Immer unternehmen wir etwas gemeinsam, da kommt keine Langeweile auf.
Langsam wird aber mein Geld knapp. Das Leben ist teurer, als ich dachte.

20. August
Wenn ich nicht bald irgendwo Arbeit finde, sieht es für mich ganz schön schlecht aus. Ich war heute bei Levi, um ihn um Hilfe zu fragen, aber der hat mir nicht einmal die Tür geöffnet.

27. August
Alle haben mich fallen gelassen. Sie wollten nur mein Geld.
Ich habe immer noch keine Arbeit gefunden.

7. September
In der Stadt herrscht eine Hungersnot. Die Situation wird immer schlechter. Ich weiß nicht mehr weiter.

13. September
Liebes Tagebuch!
Wie weit ist es mit mir gekommen? Ich arbeite jetzt als Schweinehirte, um überhaupt etwas zu essen zu haben. Aber viel ist es nicht. Oft habe ich solchen Hunger, dass ich sogar das Schweinefutter essen würde. Aber nicht einmal dass gönnt mir mein Arbeitgeber. Wenn er mich am Futter erwischt, ist´s aus.

19. September
Ich bin fast am Verhungern. Ich bin total fertig. Oh Mann! Wäre ich doch bloß zu Hause geblieben! Die Tagelöhner meines Vaters haben Brot in Hülle und Fülle und ich liege hier im Schweinedreck.

28. September
Ich weiß einfach nicht mehr weiter. Ich gehe zurück nach Hause. Ich habe es mir lange genug überlegt, aber selbst, wenn ich dort die niedrigsten Arbeiten machen muss, geht es mir besser als hier.
Ich verlange ja nicht, dass mein Vater mich wieder als Sohn aufnimmt, aber wenn ich wenigstens als sein Knecht da arbeiten könnte, wär´ das besser als dieses Leben hier.

10. Oktober
Liebes Tagebuch!
Ich kann es immer noch kaum glauben!!! Ich muss das unbedingt gleich schreiben.
Vater hat mich doch tatsächlich wieder aufgenommen. Als ich nach Hause kam, lief er mir schon von Weitem entgegen.
Ich wollte mich entschuldigen und ihm sagen, dass ich es nicht wert bin, sein Sohn zu sein, aber er ließ mich gar nicht erst ausreden. Anstatt mir Vorwürfe zu machen, hat er mir auch alle Vollmachten zurückgegeben. Ich bin wieder als Sohn und damit mit meinem Bruder als Juniorchef des Hofes eingesetzt worden. Es ist wirklich unglaublich.
Vater lud sofort die Nachbarn ein und hat die Bediensteten aufgefordert, gleich alles für ein großes Fest zu organisieren. Wir sind jetzt schon seit drei Stunden am Feiern und ich nutze mal eine kurze Pause, um hier zu schreiben. Mein Vater freut sich total. Und ich erst!
Nur mein Bruder ist stocksauer. Er will nicht aufs Fest kommen. Vater redet gerade mit ihm. Aber mein Bruder macht ihm schwere Vorwürfe. Er fragt sich, warum Vater mich wieder als Juniorchef angenommen hat und für mich auch noch ein Fest gibt, obwohl ich meinen ganzen Erbteil verprasst habe, während er doch die ganze Zeit für den Hof geackert und geschuftet hat. Ob er wohl doch noch auf das Fest kommt und mitfeiert?

(Text im Internet gefunden und bearbeitet)